Der eiserne Regierungsrat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-448109

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hyänen

(Allen Kriegsmachern gewidmet)

Ihr macht Geschäfte mit dem Mord und seid
Fett von Moral bis an den Hals, ihr Schufte;
Ihr freut euch inniglich der blutigen Zeit,
Frohlockt: kein Geld geb's, das je übel dufte.
Stinkende Schacherer, laßt Ihr frech die Welt
Zur Wüstenei für hundert Jahre werden
Und triumphiert: wir machen Geld, Geld, Geld,
Und wir nur sind die wahren Herren auf Erden!

Ja, triumphiert und sackt voll Wollust ein —
An Eurer eigenen Gier müßt Ihr verrecken.
Haß wird und Rache einst die Erde sein,
Für Euch ein Greuel und ein einziger Schrecken.
In Euren Träumen drohen blutige Hände,
Euch zu erwürgen, und Ihr werdet wachen
Und jammern um ein armes, stilles Ende.
Und alle Höllen werden hohnvoll lachen.

Und Eure Söhne, bis ins Mark verderbt,
Fäulnis wird sie, lebendigen Leibes, schänden,
Und Eure Töchter, die Euch stolz beerbt,
Sie werden Huren und im Tollhaus enden.
Und Euer Grab wird ein Schindanger sein,
Ob Gold und Marmor noch so prunkvoll lügen.
Stinkende Schacherer: sackt nur ein, sackt ein —
Gott lebt! Der Richter läßt sich nicht betrügen.

Politicus

Der eiserne Regierungsrat

(Eine Anregung)

Nachdem man in Berlin bereits so weit vorgeschritten ist, daß man einen hölzernen Hindenburg vollgenagelt hat, dürfte die Frage erlaubt sein, ob es nicht an der Zeit wäre, auch bei uns in der Schweiz für die Zukunft etwas zu tun.

Wie wäre es beispielsweise mit einem eisernen Regierungsrat? Wir wollen keine Namen nennen; aber wir sind überzeugt davon, daß es da und dort einen Regierungsrat gibt, der es verdiente in Holz ausgehauen und gehörig vernagelt zu werden. Abgesehen davon, daß damit Geld zu verdienen wäre, könnten unsere allfällig vorhandenen Nachkommen aus den eisernen Denkmälern ohne allzugroße Ueberanstrengung eines eventuell noch vorhandenen Gehirns herausfinden, wie die Heroen unserer Tage in der Schweiz ausgesehen haben. Als Inschrift empfehlen wir:

Dieses ist der Regierungsrat A. A., der die Mäßigkeitsbewegung zu hoher Blüte brachte. Er starb an Alkoholvergiftung im Jahre . . . .

oder:

Dieses ist der Regierungsrat B. B., der die Polizeistunde so wenig wie das Pulver erfunden, erstere aber begönnert und lange am Leben erhalten hat. Er starb um 11 Uhr 55 Minuten an Schlaflosigkeit.

oder:

Dieses ist der Regierungsrat C. C., der zu den bereits bestehenden 769 Automobilgesetzen noch ein weiteres erfunden hat. Er wurde im Jahre . . . . von einem Automobilisten, der sämtliche Automobilgesetze auswendig gelernt hatte und daran verrückt wurde, überfahren und starb.

Es ließen sich noch viele Beispiele anführen. Aber da das Schweizervolk ohnehin genug angeführt wird, wollen wir es dabei bewenden lassen. Vielleicht finden sich zwei wackere Bürger, die eine Initiative einleiten. Es bietet sich Gelegenheit, Stadt-, Kantons-, Regierungs- oder gar Schulrat zu werden.

Ungenannt, doch wohlbekannt.

Klimatisches

Italienische Blätter beklagen sich, daß in Lugano deutsche Journalisten italienische Luft atmen.

Das „St. Galler Tagblatt" hat unlängst gefunden, daß die Luft am Bodensee einem italienischen Diplomaten zu deutsch sein müsse.

Die klimatischen Verhältnisse in einem Gebirgslande sind halt gar verschieden.

Auch Einer.

Ein langer Rest

Wir haben bei Roye zehn Meter Schützengräben genommen; auf dem Rest der Front keine Veränderung.

Jng.

Kompensationen

Da die Engländer zur Hebung der Zivilisation auf dem Kontinente jetzt auch die Buschmänner aufgeboten haben, erlaubt sich der „Nebelspalter" die Anfrage, ob der Kontinent dafür als Kompensation seine Buschklepper ausführen darf?

Schwertheil

Als mich ein Weiberschoß gebar,
Da wußt' ich nicht, was heilig war.
Komm' ich dereinst zum Weltgericht,
Was heilig ist, ich weiß es nicht.

Kein Pfaffe und kein Sakrament
Wüßt' Rat zu geben wohl am End'.
Was ist die Frucht? Was ist die Saat?
Von jedem Speere tropft Verrat!

Schwert! Nimm nun deinen freien Lauf!
Ist dieses Leben lebenswert?
Welt, heile dich am scharfen Schwert
Und richte dich am Eisen auf!

Ulrich von Hutten

Kultur

Man liest im „Cacao", offizielles Handelsblatt der Sudanneger, folgendes:

Der Frauenverein der Sudanneger hat beschlossen, Missionare zur Verbreitung der christlichen Religion nach Europa zu schicken.

Letzte Nachrichten:

Die ersten Pioniere der christlichen Zivilisation sind schon in Europa eingetroffen, aber sie dringen nur sehr schwer in dieses noch völlig unzivilisierte Land ein. Auf ihre friedlichen Absichten hin wurden sie vor die Häuptlinge der größten Stämme geführt und erdrosselt. Die wilden Europäer opferten zum Dank ihrem Kriegsgotte und sangen Nationalhymnen.

(Von unserm Spezial-Korrespondenten):

Ich bin zur Zeit Liftboy in Zürich. Ein Wort, das bei den Europäern viel gebraucht wird, ist „die Kultur". Ich konnte trotz gründlicher Nachforschung den Sinn dieses Wortes noch nicht feststellen. Unter anderen habe ich darüber einen bayrischen Soldaten befragt. Aber er war sich selbst über die Bedeutung des Wortes nicht klar; er sagte mir aber, es müsse etwas sehr gemeines sein, da man deswegen immer Krieg führen müsse; er werde aber, hat er hinzugefügt, solange dreinhauen, bis die sakrische Kultur endlich mal aufhöre, daß man wieder für eine Zeit lang sei Ruch hätt. Demnach sei zu begreifen, daß in einem Erdteil, in dem noch so viel Kultur wuchert, noch keine Spur von Zivilisation zu finden sei. Sehr betrübend und entehrend aber für die Neger ist, daß sich manche Vertreter der schwarzen Rasse hergeben, für die Kultur zu kämpfen. Zürich, der Ort, an dem ich mich befinde, ist gewissermaßen eine Oasis. Das heißt, man kennt auch dort die christliche Religion noch nicht; im Gegenteil, man bekämpft sie mitunter sehr heftig in öffentlichen Vorträgen. Dort wird unser Christengott verhöhnt und seine Nichtexistenz bewiesen, man darf ihn ruhig beschimpfen; sehr gefährlich aber ist es, gegen den Nationalgott etwas zu sagen, er heißt Zwingli; es scheint auch eine Art Kriegsgott zu sein, denn auf einer Statue trägt er ein Schwert als Attribut.

M.

Ein böser Refrain

Die Zeiten sind vorüber, wo
Wir sorglos leben konnten,
In welchen wir vergnügt und froh
Am stillen Glück uns sonnten.
Nun wird ein minus uns statt plus
Ins Kontobuch geschrieben —
Zum Teufel ist der Spiritus,
Das Phlegma ist geblieben.

Wie nahmen wir den Mund so voll,
Sitzend auf hohem Gaule,
Tagtäglich mehr der Kamm uns schwoll,
Das Fett troff uns vom Maule.
Jetzt ist nun abgekühlt das Blut,
Die G'luschten sind vertrieben —
Zum Teufel ist der Uebermut,
Der Kater ist geblieben.

Der Geldsack macht die Hungerkur,
Die Kasse hat was Oedes,
Und mancher, der per Auto fuhr,
Fährt heute nur „per pedes".
Die schönen Tage sind jetzt ex,
Wir deliktier'n die Grieben —
Zum Teufel ist die Zeit des Speck's,
Die Schwarten sind geblieben.

Die Lage ist jetzt ganz fatal,
Das läßt sich nicht bestreiten,
Die Menschheit sieht zu ihrer Qual
Sich rück- statt vorwärts schreiten.
Mit Angst und Trauern sieht die Welt
Den Friedenstraum zerstieben —
Zum Teufel ist das viele Geld,
Die Schulden sind geblieben!

Janus

Weinernte. Nun wird der Weinberg voller Leben;
die Menschen steigen in die Reben,
und was sie nun ein Jahr betreut,
das ernten sie mit Jauchzen heut'.
Der beste, den sie keltern ein,
ist der **alkoholfreie Meilener Wein.**